Nr. 193. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 26. April 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 25. April.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 25. April.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Maltzahn.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der schleunige Antrag des Abg. Ahlwardt: „Der Reichstag wolle beschließen: eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche zu prüfen hat, ob und in wie weit der Inhalt der von dem Abg. Ahlwardt dem Reichstag übergebenen Akten die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstages vom 18. und 21. März d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstages und des Bundesrathes erhobenen Anschuldigungen rechtfertigt."

Das Wort erhält zur Begründung des Antrages der Abg. Ahlwardt, dem jedoch der Präsident von Levetzow zuvor bemerkt, der Antragsteller möge nicht auch die Materie zu weit umgehen, sondern sich nur auf die einfache Begründung seines Verlangens betreffs Einsetzung einer Kommission beschränken.

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Ich muß dagegen Verwahrung einlegen, daß dem Antragsteller ein Eingehen auf die Materie untersagt werde. Ohne daß dies geschieht, können wir über den vorliegenden Antrag gar keinen Beschluß fassen.

Präs. v Levetzow erwidert, daß dem Vorredner ja nicht verschränkt sei, nachher auf die Materie einzugehen.

Abg. Ahlwardt rekapitulirt nochmals die Geschichte der Vorkommnisse vor den Osterferien, dabei wiederholend, daß er damals vergewaltigt worden sei. Er stelle den jetzigen Antrag, weil er, wie gesagt, sich vergewaltigt gefühlt habe, und weil er von dem Seniorenkonvent nicht so behandelt worden sei, wie es ein Abgeordneter von dem anderen erwarten dürfe. (Große Heiterkeit.) Am schlimmsten habe der Abg. Richter ihn behandelt. Richter habe sich nicht gescheut, sogar den Präsidenten in sein Lügengewebe hineinzuziehen. Daß der Präsident mit ihm nicht mehr ohne die Schriftführer als Zeugen habe verhandeln wollen, das sei eine grobe Lüge Richter's gewesen. (Präsident von Levetzow ruft ihn dafür zur Ordnung). Außerdem belasteten seine Akten sogar Mitglieder des Seniorenkonvents. Zu seinen Akten sei er dadurch gekommen, daß ein Herr Meißner zu ihm gekommen sei und ihm dieselben angeboten habe. Meißner habe als Anlaß angegeben, daß seine Tochter durch Herrn Prins-Reichenheim und Herrn Hans von Bleichröder geschändet worden sei. Redner rekapitulirt sodann die Erklärungen Miquel's in Bezug auf das Lombarddarleben, welches ohne sein Vorwissen die Diskontogesellschaft an die rumänische Eisenbahngesellschaft gegeben habe, und behauptet weiter, der Durchschnitt des Zinsfußes, den die rumänische Gesellschaft habe zahlen müssen, sei 20 Prozent gewesen. Die Diskontogesellschaft, Hansemann, von Oppenheim hätten sogar damals mit ihnen geliehenen Staatsgeldern solchen Wucher getrieben. Sie hätten aus der nothleidenden Gesellschaft auf solche Weise 12 Mill. herausgeschlagen. Herr Miquel habe damals auch vor Gericht erklärt, er habe niemals eigene Geschäfte gemacht, sondern nur solche als Direktor der Diskonto-Gesellschaft. Demgegenüber werde man in seinen Akten ein Schriftstück finden, wonach Miquel sich persönlich mit 100 000 Thalern engagirt habe. Man sage ja nun, gerade die großen Banken hätten die rumänische Bahn und damit das darin angelegte deutsche Kapital gerettet. In Wirklichkeit aber sei uns damals gerade durch unsere Banken der rumänische Staat völlig entfremdet worden. Noch jetzt habe die Dynastie darunter zu leiden. Hier in Berlin sei die Presse vornehmlich durch die Diskontogesellschaften bearbeitet worden, mit 30 000 Thalern. Herr Miquel habe die Bestechungen besorgt. (Miquel ist inzwischen erschienen.) Auch an Stempelsteuer sei dabei Vieles unterschlagen worden. In den Generalversammlungen hätten Leute gestimmt, die nur zu dem Behuf Aktien bekommen hätten. Unter ihnen würde in den Akten Munckel genannt. Redner geht dann ein auf verschiedene „blutige Gründungen" der Diskontogesellschaft, die Provinzial-Diskontobank, Dortmunder Union. Und immer habe Herr Miquel gesagt, „er für seine Person habe niemals Geschäfte gemacht, sondern nur als Direktor der Diskontogesellschaft". Herr Miquel habe ferner der braunschweigischen Regierung gerathen, die braunschweigischen Bahnen an die Darmstädter Bank zu verkaufen, „damit sie nicht an Preußen fallen". Die schlimmste Gründung sei die Hannover-Altenbekener Bahn. Stroußberg habe sie in Entreprise bekommen und dafür 34 000 Pfund bezahlt. Wer dieses Geld bekommen habe, ob Herr Cohn oder Adickes oder wer sonst, das wisse er nicht. Die Hannover-Altenbekener Bahn sei direckt unhaltbar gewesen, sie habe, um sich zu halten, Darlehen aus dem Invalidenfonds bekommen. (Rufe: Unsinn!) Der preußische Staat habe schließlich die Bahn über den Kopf bezahlt, damit der Invalidenfonds sein Geld wieder erhalten konnte. Dieser Fonds habe 304 Millionen Mark werthlose Papiere auf diese Weise erhalten. So hätten die Verhandlungen hinter den Koulissen gespielt und auch Herr v. Bennigsen habe daran verdient. Nähere Aufschlüsse werde er in der Kommission geben. Sämmtliche Stände wurden und werden noch heute durch einzelne überaus reiche Leute, die allerdings meist dem Judenthum angehören, ausgebeutet. Er greife nie persönlich an (Gelächter), auch Löwe und Miquel hätten ihm ja persönlich nichts gethan. Er greife nur sachlich an. (Gelächter.) Man höre ja das höhnische Gelächter des Herrn Rickert. Auch dieser solle ja als Direktor der Judenschutztruppe 12 000 Mark erhalten. (Rickert: Lüge! Verläumder!) Er bitte, seinen Antrag anzunehmen und die Kommission zu ernennen und Herrn Pickenbach oder Werner hineinzuwählen.

Minister Miquel: Herrn Ahlwardt würde ich nicht antworten! (Beifall.) Aber weil er Volksvertreter ist, und im Interesse der öffentlichen Moral, damit nicht das öffentliche Vertrauen verloren gehe, muß ich antworten. Wenn Herr Ahlwardt das, was er hier unter dem Schutze der Redefreiheit behauptet, draußen wiederholt, wird es ihm bald gehen, wie Herrn Gehlsen. Der Minister geht sodann auf die Gründung der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Stroußberg ein. Die rumänische Eisenbahn-Garantie für die Obligationen sei erst fällig geworden mit Fertigstellung der Bahn, und die Nothlage der Obligationäre brach deshalb herein, da bei dem Zusammenbruch Stroußbergs die Bahn noch nicht fertig war. Das Vermögen bestand damals in sehr mangelhaft hergestellten und halbfertigen Bahnen. Damals gaben die Banken Geldvorschüsse auf ihr Risiko, denn wenn die Bahn nicht zu rechter Zeit fertig wurde, da waren die Geldvorschüsse der Banken ebenso gut verloren, wie das Geld der Obligationäre. Die Diskonto-Gesellschaft hat deshalb lange geschwankt, ob sie — auf die Gefahr ihrer eigenen Aktionäre hin — den Rettungsversuch unternehmen und Vorschüsse riskiren solle. Der Angeklagte habe sich nun darauf gestützt (Stürmische Heiterkeit), Herr Ahlwardt also habe auf das staatliche Darlehen verwiesen und auf die Höhe der Zinsen. Zu der Zeit, wo das Darlehen vom Staate gegeben wurde, sei er, Miquel, gar nicht mehr Direktor der Diskontogesellschaft gewesen, schon seit fünf Monaten sei er gar nicht mehr hier, sondern anderswo gewesen. Das Darlehen ferner sei von den beiden kontrahirenden Banken selber zurückgezahlt worden. Alles das sei in dem Gehlsen-Prozeß nachgewiesen worden. Wo bleibe da die bona fides des Herrn Ahlwardt?! Die Prozeßverhandlungen wurden ja damals ohne sein eigenes Zuthun (Miquels) stenographisch fixirt. In dem dritten Protokoll stehe nur seine Aussage: 1. daß er selbst von der Höhe des Zinsfußes, zu dem die Banken ihre Vorschüsse gemacht, nichts Genaues wisse; 2. daß die Banken damals schon so stark in Vorschüssen engagirt waren, daß sie weitere nicht machen wollten. Thatsache sei, daß ohne das Zuthun der beiden Banken das ganze Kapital der Obligationäre verloren gewesen wäre. Nur durch die Banken wurde das ganze Kapital gerettet und es brachte sogar, da die 8 Prozent Stamm-Prioritäts-Aktien zu Pari zurückgezahlt wurden, großen Gewinn. Wie sei es da möglich, das Vorgehen der Banken so zu charakterisiren, wie es Ahlwardt gethan. Die von letzterem erwähnten 100 000 Thaler habe er gezeichnet nicht für sich, eine solche Dummheit hätte man ihm doch nicht zutrauen sollen, Aktien solcher Gattung zu Pari zu zeichnen (große Heiterkeit), sondern nur gezeichnet für die Obligationen! Auch die Braunschweiger Eisenbahnsache habe ganz korrekt gelegen. Die Braunschweiger Regierung sei mit dem Verkauf sehr zufrieden gewesen, ebenso wie jetzt die preußische Regierung. Auch bei Hanover-Altenbeken sei die Sachlage die gleiche. Er habe bei allen Geschäften überhaupt nur die Syndikats-Angelegenheiten besorgt, nichts weiter. Und er könne nur wünschen, daß Herr Ahlwardt seinem vorhin ausgesprochenen Verlangen nachkomme! Nun Herr Meissner, der Helfershelfer des Herrn Ahlwardt! Was werfe es auf diesen Meissner für ein Licht, daß er schon von 1872 an zerrissene Papierstücke aufbewahre, zusammenklebe, ferner echte Akten stehle, aber wohlweislich erst 10 Jahre warte, ehe er damit hervortrete, damit der Diebstahl verjähre. (Heiterkeit.) An Herrn Paasch habe Meissner später einen Brief geschrieben, in dem es heiße: „bis jetzt habe ich mich vor dem Revolver gehütet, aber — jetzt ist mir Alles egal!" Mit solchen Leuten hat man es hier zu thun, meine Herren, hüten Sie sich auch vor Herrn Ahlwardt! Auch er ist gefährlich! Solche Elemente halten die Treue gegen Niemanden! (Beifall.) Daß man sich hier mit solchen Leuten beschäftigen müsse, bereite wohl Jedem nahezu einen moralischen Ekel. Man wisse nicht, ob nicht zu erwägen sei, wie man gegen solche Dinge einzuschreiten habe. Als Privatmann habe er es nicht gethan. Aber wegen seiner jetzigen Stellung werde er unerbittlich vorgehen gegen Jeden, sei er blos Plagiator oder nicht!

Schatzsekretär v. Maltzahn: Ich muß auf den Ausgangspunkt der ganzen Sache zurückkommen, m. H. Der Herr Ahlwardt hat, was er vorhin bestritt, in der 70. Sitzung ausdrücklich gesagt: Ueber die Höhe des Invalidenfonds habe die Regierung Verhandlungen hinter den Koulissen gepflogen. Diese und noch eine nachfolgende Auslassung gab mir ja auch in der Sitzung vom 21. März Anlaß zu meiner scharfen Zurückweisung. Was ferner Hannover-Altenbeken anlangt, so hat der Invalidenfonds nicht Aktien dieser Bahn, sondern garantirte Prioritäten, und nicht die Verwaltung des Invalidenfonds hat sie beschafft, sondern noch ehe diese Verwaltung bestand, sind diese Prioritäten für den Fonds angekauft worden durch den Staatsminister Delbrück. Es sind darüber im Staatsministerium ausgedehnte Verhandlungen gepflogen worden. Man hat zu Prioritäten greifen müssen, denn Staatsanleihen in solchem Betrage standen nicht zur Verfügung. Die Akten Ahlwardts können nicht beweisen, daß nicht in jeder Beziehung bei irgend einer Verwaltung des Reiches Alles ganz ordnungsgemäß zugegangen ist.

Minister Miquel stellt noch fest, daß die Meissner'schen Akten s. Z. von einem Revolver-Journalisten Grünwald der Diskonto-Gesellschaft zum Kaufe angeboten seien. Was den Ankauf von Obligationen für den Invalidenfonds betreffe, so hätten sich, falls die Ahlwardt'schen Behauptungen wahr wären, Delbrück und Camphausen größte Pflichtverletzung zu schulden kommen lassen müssen. Deshalb lasse man ja auch in den Volksversammlungen diese bei Seite und spreche immer nur von den „Juden". Auch bei ihm habe es erst geheißen, er sei vielleicht portugiesischer Jude, dann habe man das mit Bestimmtheit behauptet. Schließlich sei der Klimax gewesen: Er sei der Direktor der Alliance israelite. (Heiterkeit.)

Abg. v. Bennigsen bemerkt, Ahlwardt habe auch ihn genannt. Nur aus Achtung vor dem hohen Hause spreche er hier. Den Behauptungen Ahlwardts gegenüber erkläre er hier offen und bestimmt, daß er „in keiner Zeit, in keiner Form und Gestalt irgend und irgendwie geartete Gründervortheile erhalten habe, als er in der Verwaltung der Hannover-Altenbekener Bahn saß". Er glaube, Alle, die ihn kennen, werden ihm, gegenüber den Behauptungen des Herrn Ahlwardt, Glauben schenken. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter: Herr Ahlwardt behauptet wiederum, von dem Seniorenkonvent vergewaltigt zu sein. Ich weise diese Behauptung abermals entschieden zurück. Herr Ahlwardt hat ferner gemeint, es sei doch nicht Gepflogenheit, immer gleich Akten vorzulegen, denn wenn ich den Reichskanzler angegriffen hätte, so hätte ich doch auch niemals Akten vorgelegt! Nun, ich habe mich bei meinen Angriffen stets bezogen auf öffentliche, Jedermann zugängliche Akten, während umgekehrt der Abg. Ahlwardt Angriffe auf Grund von Material erhoben hat, welches nicht Jedermann zugänglich ist. In Uebereinstimmung mit dem Schatzsekretär muß ich die ganze Angelegenheit wieder auf ihren Ursprung zurückführen: auf den Invalidenfonds. Mit diesem hat Herr Ahlwardt seine Angriffe begonnen! Er sagte wörtlich: „Verhandlungen der Regierung mit Börsenjuden hinter den Koulissen über den Invalidenfonds". Und heute drückt sich Herr Ahlwardt darum herum und zitirt, um das zu bestreiten, andere Stellen des stenographischen Berichts. Wenn Herr Ahlwardt das schon thut, wenn man ihn auf Grund des stenographischen Berichts sofort stellen kann, wie muß er dann wohl sonst mit der Wahrheit umgehen! Und wie muß ihm da jedes Unterscheidungsvermögen für das, was er sagt, abgehen! (Beifall.) Ich konstatire, daß Herr Ahlwardt nichts von dem, was er in Bezug auf Verhandlungen hinter den Koulissen beim Invalidenfonds behauptete, bewiesen hat, nichts! Unwahr ist auch, daß der Hannover-Altenbekener Bahn Darlehen gegeben sei, ehe der erste Spatenstich geschehen! Unwahr, daß überhaupt der Invalidenfonds ein Darlehen gegeben habe! Unwahr, daß der Staat auch nur das mindeste an Hannover-Altenbeken verloren hat! Wäre aber auch Alles wahr, was Ahlwardt heute gesagt habe, so wäre doch das Alles ohne Bedeutung gegen die Ergebnisse der Eisenbahn-Enquete. Denn damals handelte es sich um die Verantwortlichkeit der Regierung, heute um Beziehungen von Privaten zu Privaten. Ob etwa die Diskonto-Gesellschaft etwas mehr oder weniger Zinsen von Herrn Stroußberg oder sonstwem genommen hat, das interessirt nicht die Oeffentlichkeit! Das Darlehen, welches die Diskontogesellschaft seiner Zeit vom Staate behufs Sanirung der rumänischen Eisenbahngesellschaft bekommen hat, wurde mit den landesüblichen Zinsen verzinst. Auch Stempelsteuer-Unterschlagungen behauptet der Herr Ahlwardt. Der Kaiser soll gebeten worden sein, den Stempel niederzuschlagen. Herr Ahlwardt weiß also nicht einmal, daß der Stempel erst seit 1881 datirt, daß also der Kaiser gar nichts an Stempeln niederzuschlagen hatte. (Große Heiterkeit.) Gestern hat Herr Ahlwardt schon seine Neuigkeiten für 20 Pfg. Eintrittsgeld erzählt. (Große Heiterkeit.) Ich konstatire, daß was er heute erzählte — unentgeltlich — (stürmische Heiterkeit) nicht mehr werth ist, als was er gestern für 20 Pfg. den Leuten mittheilte. Wenn ich bei Beginn der Sitzung verlangte, meine Herren, es solle Herrn Ahlwardt freistehen, auf die Materie einzugehen, so geschah dies, damit wir gleich heute uns darüber klar werden, daß Herr Ahlwardt heute ebenso „in Ehren" dasteht, wie in seinem Prozeß in Sachen Löwe und in Sachen des Magistrats. Meine Herren, die Kommission, der Sie die Akten überweisen werden, möge vor Allem sich nicht durch Herrn Ahlwardt dilatorisch behandeln lassen. Die Kommission hat nur die Aufgabe, ihr Urtheil schnell zu formuliren! Gestern hat Herr Ahlwardt in seiner Versammlung gesagt: „er sei so vorsichtig gewesen, noch jetzt die wichtigsten Akten zurückzubehalten." Also: er will das Spiel weiter treiben! Wenn wir mit diesen Akten fertig sind, will dieser Mensch wieder eine Hinterthür offen behalten haben und sagen: „ich habe noch mehr Beweise und Zeugen! laßt mir nur Zeit!" Nein, m. H., die Kommission hat die Aufgabe, diesen Menschen ein für alle Male unmöglich zu machen für den Reichstag und die Oeffentlichkeit, und dem moralischen Ekel Ausdruck zu geben, ein Empfinden, in dem wir mit allen anständigen Menschen und der Regierung übereinstimmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rickert (freis.) fordert das Haus auf, darauf zu bestehen, daß Ahlwardt unter allen Umständen alles Material ausliefere, welches er besitze. Er weist sodann die Aeußerung Ahlwardts, daß er als Direktor der Judenschutztruppe 12 000 Mark bekommen habe, als infame, gewissenlose Lüge zurück. (Präs. v. Levetzow bemerkt: er könne diese Wendung doch nicht durchgehen lassen, da sie sich immerhin gegen ein Mitglied des Hauses richte.) Ja, die Verdächtigung sei doch eine so freche gewesen (Präs. v. Levetzow: Ich denke, die Sache ist erledigt!) Nun ja, für mich ist sie auch erledigt. (Heiterkeit.) Herr Ahlwardt kann sich nicht denken, daß Jemand wie ich aus idealen Gründen und für ideale Zwecke seine Zeit und sein Geld opfert. Ich habe das bisher gethan und werde mich auch künftig selbst durch die schamlosesten Verdächtigungen nicht davon abhalten lassen. (Beifall.)

Abg. Horwitz (frs.) verwahrt sich gegen die Behauptung Ahlwardts, er und Munckel hätten als Strohmänner in der Generalversammlung der rumänischen Bahn fungirt. Gerade er habe s. Z. im Aktiengesetz die Bestimmung gegen die Strohmänner angeregt. Das Ahlwardt'sche Material, welches er durchgesehen habe, sei ganz unbeglaubigt, und selbst wenn es beglaubigt wäre, würde es nichts beweisen. Er stehe nicht an, das Vorgehen Ahlwardts als gewerbsmäßige Ehrabschneiderei zu bezeichnen. Er müsse übrigens eine Frage aufwerfen, die er schon in der Strafverhandlung — in dem Prozeß des Magistrats gegen Ahlwardt — in 1889 angeregt habe, nämlich die Frage der Zurechnungsfähigkeit des damaligen Angeklagten. Er habe damals ein Schriftstück Ahlwardts, an den Magistrat gerichtet, verlesen, in welchem derselbe um Pensionirung gebeten habe und dieses Gesuch wie folgt begründet habe: „Er habe einen Polyp in der Nase. Bei Anschwellungen desselben sei er nicht ganz zurechnungsfähig." (Heiterkeit.) Nach dem, was man nun neuerdings alles aus dem Munde Ahlwardts gehört habe, müsse man sich wirklich fragen, ob man nicht an jene eigene Angaben Ahlwardts ohne jede Beschränkung glauben solle. (Heiterkeit.)

Abg. Ahlwardt bemerkt bezüglich des Meissner, daß derselbe die Aktenstücke gestohlen habe, habe er selbst ursprünglich gar nicht gewußt. Auch konnte ihm das gleichgültig sein (Widerspruch), die Akten hätten jedenfalls Dinge enthalten, die er habe vorbringen müssen. Er habe Herrn Miquel nie als Juden bezeichnet. Wenn Miquel auch sein Amt als Direktor der Diskontogesellschaft niedergelegt habe, so sei derselbe doch noch wenige Zeit Aufsichtsrath geblieben. Die 100 000 Thaler Zeichnung trage jedenfalls die Unterschrift: „Ich, Johannes Miquel". Daß die Akten etwas über den Invalidenfonds enthielten, habe er nie behauptet. (Gelächter.) Daß Obligationen für den Invalidenfonds angekauft würden, habe die „Frankf. Ztg." schon ½ Jahr vorher mitgetheilt. Die Akten habe er dem Direktor mit der ausdrücklichen Erklärung übergeben, es dürfe sie vor der Wahl der Kommission Niemand einsehen; trotzdem sei dies geschehen. Und wenn so etwas geschehe, hier in diesem Hause, —

Präs. Graf v. Ballestrem: Ich muß den Redner unterbrechen. Die Akten waren in dem Augenblicke Eigenthum des Hauses, wo sie demselben übergeben waren.

Abg. Ahlwardt: Ich habe aber doch auf mein Eigenthumsrecht nicht verzichtet. Richter habe ihm die Absicht dilatorischer Behandlung der Sache zugeschoben, ganz beweislos. (Richter: Zeugenbeweis!) Die Akten, die er noch habe, wolle er übergeben, wenn die Kommission gewählt sei. Daß er Herrn Richter mißtraue, werde man ihm nicht verdenken, wenn man sehe, zu welchen Mitteln der Verleumdung Richter greife. (Rufe: Oho!)

Präs. Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Ahlwardt: Die Herren lenkten nur immer die Sache von der Hauptsache ab! (Schallendes Gelächter.) Die Behauptung des Abg. v. Bennigsen, daß er kein Geld erhalten habe, wolle er nicht antasten. Wohl aber wisse er, daß das Konsortium Bennigsen, Miquel, Adickes von Stroußberg 34 000 Pfund Sterling bekommen habe und daß die Hannover-Altenbekener Bahn einen großen Umweg über das Bennigsen'sche Gut gemacht habe (Stürmische, minutenlange Unterbrechung. Rufe: Schuft! Herunter! Raus!) Als der Redner wieder nach mehreren vergeblichen Versuchen zu Worte kommt und beginnt, der Abg. Horwitz habe sich nicht entblödet, ruft ihn Präsident von Levetzow zur Ordnung. Er selber kämpfe nur für Ideale. (Schallendes Gelächter.) Er strebe nur nach dem Guten und Wahren und wolle nur das Beste.

Präsident von Levetzow: Der Abg. Ahlwardt hat wieder, zum zweiten Male, Privatgespräche mit mir in die Debatte gezogen. Ich werde künftig Privatgespräche mit ihm nicht mehr halten, sondern nur noch vor Zeugen mit ihm verhandeln. (Bravos.)

Minister Miquel: Wenn zu mir Jemand mit Akten käme, die er seinem Herrn gestohlen, so würde ich ihm einen Fußtritt geben. (Beifall.) Und wenn Herr Ahlwardt die Akten genommen hat, so hat er sich eben selber damit einen Fußtritt gegeben. (Lebhafter Beifall.) Das Staatsdarlehen ist behufs Sanirung der rumänischen Eisenbahngesellschaft gegeben worden, weil der preußische Staat resp. seine Unterthanen 60 Millionen Thaler verloren hätten, wenn die rumänische Regierung die Bahn wegen Ablaufs der Konzession konfiszirt hätte.

Schatzsekretär v. Maltzahn tritt zum dritten Male der Behauptung Ahlwardts entgegen, daß bei der Gründung des Invalidenfonds Verhandlungen der Regierung hinter den Koulissen mit Börsenjuden stattgefunden hätten.

Abg. v. Bennigsen: Ahlwardt habe eine neue Verdächtigung gegen ihn geschleudert; nämlich, daß er als Aufsichtsrath der Bahn einen Umweg derselben über sein Gut, also zu seinen Gunsten, bewirkt habe. Er sei schon einmal in der glücklichen Lage gewesen, diese Behauptung amtlich widerlegen lassen zu können. Schon die hannoversche Regierung habe die Linie Hannover-Altenbeken geplant und geprüft, später sei dies zwei Male seitens der preußischen Regierung geschehen, und alle drei Male seien die Regierungen zu der von dem Abg. Ahlwardt als Umweg bezeichneten Trace gelangt, um einen kostspieligen Tunnel zu vermeiden. Man werde wissen, was es heiße, daß gerade die hannoversche Regierung diese Trace gewählt, denn Minister Borries und Genossen hätten gerade ihm selbst sicher keinen Gefallen thun wollen. (Beifall.) Man sehe daraus, was von den Verdächtigungen des Herrn Ahlwardt zu halten sei.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Wenn wir dem Eindruck Folge geben wollten, den das Auftreten des Herrn Ahlwardt heute auf uns gemacht hat, so würden wir seinen Antrag einfach zurückweisen. Allein nachdem Ahlwardt behauptet hat, er sei von dem Seniorenkonvent vergewaltigt und nachdem der preußische Herr Finanzminister ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß eine Kommission niedergesetzt werden möge, so halten wir es ihm — nicht Herrn Ahlwardt — gegenüber für eine Pflicht des Anstandes, auf diesen Wunsch einzugehen. Ich hoffe, daß die Prüfung dieser Akten die ganze Nichtigkeit seiner Anklagen ergeben wird und ich kann nur schließen mit den Worten: Häufen Sie die Masse Ihrer Verleumdungen, Sie werden niemals das Maß unserer Verachtung erreichen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. von Manteuffel (kons.) weist den Vorwurf Ahlwardts, daß er vom Seniorenkonvent vergewaltigt worden sei, zurück. Das Urtheil des Seniorenkonvents sei ein rein sachliches gewesen, ebenso die Ausführungen des Referenten Grafen Ballestrem. Ich bin übrigens der Ansicht, daß durch die heutige Diskussion, die so sehr aufgebauscht wurde, dem Abg. Ahlwardt viel zu viel Ehre angethan worden ist. (Zustimmung.) Wir sind bereit, für die Kommission zu stimmen und zwar aus den vom Abg. Lieber geltend gemachten Gründen. Ahlwardt hat gestern erklärt, daß er noch Akten hinter sich habe. Ich sehe voraus und verlange die ausdrückliche Erklärung von ihm, daß er dem Hause alle in seinem Besitze befindlichen Akten vorgelegt habe. Die Kommission muß selbstverständlich so schnell als möglich arbeiten und Bericht erstatten.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Auf die Bemerkung des Abg. Grafen Ballestrem, daß die vom Abg. v. Manteuffel verlangte Erklärung des Abg. Ahlwardt durch den Präsidenten erfordert werden möge, erklärt

Abg. Ahlwardt in seinem Schlußworte: Ich habe allerdings noch einige Akten hinter mir (große Heiterkeit), werde sie aber, so bald die Kommission zusammentritt, derselben einhändigen.

Der Antrag Ahlwardt wird hierauf angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Nachtrags-Etat, Antrag Stadthagen und Anträge v. Bar. und Gröber wegen Aenderung des Wahlverfahrens.

Schluß 5½ Uhr.

E. L. Berlin, 25. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 25. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

In Fortsetzung der zweiten Lesung der Kommunalsteuer-Vorlage wird über den Antrag Friedberg (natl.) abgestimmt, welcher zu § 18 vorliegt und die Aufhebung der Miethssteuer bis zum Jahre 1900 verlangt. (Bei der bereits gestern vorgenommenen Abstimmung hatte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben.) Auch heute wird bei der Abstimmung Auszählung nöthig. Es stimmen 128 für und 124 Abgeordnete gegen den Antrag, der mithin angenommen ist. (Bei der gestrigen Abstimmung wurden 99 Stimmen für und 109 gegen den Antrag abgegeben.)

Mit dem Antrage Friedberg wird der § 18 angenommen.

§ 19 enthält die Aufzählung derjenigen Grundstücke, welche der Grundsteuer nicht unterworfen sein sollen.

Ein Antrag v. d. Acht-Heereman (Zentr.) will hierunter aufgenommen wissen die Gebände von Wohlthätigkeitsanstalten, welche die Bewahrung vor Schutzlosigkeit oder sittlicher Gefahr bezwecken (Mägdehäuser ꝛc.).

Zu Gunsten dieses Antrages sprachen v. Jagow (kons.), Sperlich (Zentr.), Dr. Enneccerus (natl.); letzterer beantragt ferner, die Bestimmung des § 19 zu streichen, wonach durch Gemeindebeschluß auch anderen Gebäuden milder Stiftungen Steuerfreiheit gewährt werden kann.

Abg. Böttinger (natl.) fragt, ob Krankenhäuser der Johanniter und Malthefer als öffentliche Anstalten betrachtet werden, denen Steuerfreiheit zusteht.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Fuisting bejaht diese Frage, empfiehlt die von dem Abg. Enneccerus beantragte Streichung und erklärt, daß die Regierung nichts gegen den Antrag v. d. Acht-Heereman einzuwenden habe.

Nachdem noch die Abgg. Dr. Sattler (nl.) und Graf Matuschka (Ztr.) für den Antrag v. d. Acht gesprochen, wird derselbe angenommen und mit dieser Aenderung der § 19; der Antrag Dr. Enneccerus wird abgelehnt.

§ 20 setzt die Normen fest, nach denen die Umlegung besonderer Steuern vom Grundbesitz erfolgen kann.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (frs.) hat hierzu einen Antrag eingebracht, welcher diese Befugniß der Gemeinden beschränken soll.

Der Abg. Christophersen (frk.) und der Reg.-Kommissar Fuisting bekämpfen diesen Antrag, ebenso die Abgg. Dr. v. Gerlich (frk.) und v. Buch (kons.) sowie Minister Dr. Miquel, welcher den Antrag Meyer als so einschränkend bezeichnet, daß er die freie Entwickelung des gemeindlichen Steuerwesens hindern will. Daran habe aber die Regierung kein Interesse; auch die verschiedenen örtlichen Verhältnisse lasse der Antrag außer Acht.

Abg. Sombart (ntl.) spricht ebenfalls für Ablehnung.

Der Antrag Meyer-Berlin wird abgelehnt; § 20 wird genehmigt, ebenso § 21.

§ 22 bestimmt die Besteuerung von Liegenschaften, welche durch Festsetzung von Baufluchtlinien einen höheren Werth erhalten, mittelst besonderer Steuerordnung.

Ein hierzu vorliegender Antrag v. Erffa und Genossen (kons.) will die Besteuerung zu einem höheren Werth, ohne besondere Steuerordnung, nur wenn eine Straße hergestellt ist.

Abg. v. Buch (kons.) befürwortet diesen Antrag; die bloße Baufluchtlinie gebe noch keinen höheren Werth, denn sie konne wieder aufgehoben oder geändert werden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frks.) ist gegen den Antrag. Schon die Baufluchtlinie macht das Grundstück zu einem Spekulationsobjekt, das sehr wohl eine Steuer verträgt.

Minister Miquel schließt sich dieser Ausführung an, ebenso Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.); letzterer beantragt noch eine präzisere Fassung, wonach nur der Mehrwerth des Grundstücks höher besteuert werden soll. Bis zur Fertigstellung der Straße sei die Spekulation längst beendet und das Grundstück vertheuert.

Der Antrag von Erffa wird abgelehnt, der redaktionelle Antrag Dr. Meyer wird angenommen und mit demselben der § 22.

§ 23 zählt diejenigen Gewerbe auf, welche der gemeindlichen Gewerbesteuer unterliegen.

Ein Antrag v. Erffa (kons.) verlangt, die landwirthschaftlichen Brennereien in diesem Paragraphen zu streichen.

Abg. v. Bockelberg (kons.) begründet diesen Antrag. Die Brennereien sind bereits mit einer hohen Reichssteuer belegt; sie verursachen den Gemeinden keine Lasten und dienen vielfach nur zur bequemen Futterbeschaffung für die Landwirthschaft. Es wäre ein bedenklicher Schritt, einen so wichtigen landwirthschaftlichen Betrieb doppelt zu besteuern. Wo die Brennerei selbstständig betrieben wird, unterliegt sie ohnehin der Gewerbesteuer.

Abg. Schreiber (frk.) befürwortet die Annahme einer von den Abgg. Dr. Sattler und Friedberg (ntl.) beantragten Resolution, die Regierung möge möglichst bald einen Gesetzentwurf zur Heranziehung des Hausirgewerbes zur Kommunalsteuer vorlegen.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) bekämpft den Antrag v. Erffa, befürwortet seine Resolution und beantragt den Absatz der Vorlage, welcher den Hausirhandel ausdrücklich der Gemeindebesteuerung entzieht, zu streichen.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (frs.) bekämpft die gegen den Hausirhandel gerichteten Anträge. Will man den Hausirhandel unterdrücken, so soll man ihn verbieten, aber nicht der Gemeindebesteuerung unterwerfen. Der Hausirer macht dem stehenden Gewerbetriebe wenig Konkurrenz: von

den kommunalen Einrichtungen hat der Hausirer wenig Vortheil. Den Antrag v. Erffa bekämpft Redner.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Fuisting bittet ebenfalls, die Resolution Sattler abzulehnen, da es schwer sein würde, den gewünschten Gesetzentwurf herzustellen.

Die Abgg. Schaffner (ntl.), Dr. Sattler (ntl.) und Hitze (Ztr.) sprechen für die Resolution Sattler-Friedberg.

Abg. v. d. Recke (kons.) spricht für den Antrag v. Erffa.

Bei der Abstimmung wird der § 23 mit einer lediglich redaktionellen Aenderung nach einem Antrage Frhr. v. Zedlitz (frk.) nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, auch die Resolution Sattler-Fiedberg findet Annahme.

§ 24 bestimmt, daß den Gemeinden die Einführung besonderer Gewerbesteuern gestattet ist. Hierzu liegt vor ein Antrag Engels (frk.), wonach ein neuer präzisirender Absatz dem angefügt werden soll; der Antragsteller zieht indeß seinen Antrag als aussichtslos zurück. Der Antrag wollte neue Gewerbesteuern nur nach dem Verhältniß der bereits bestehenden älteren Gewerbesteuern zulassen.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (frs) hält den ganzen Paragraphen für überflüssig und beantragt dessen Streichung.

Abg. v. Heede (ntl.) fragt, ob es zulässig sei, daß eine Gemeinde neben der Gewerbesteuer auch noch Zuschläge erheben kann.

Geh. Rath Nöll bejaht diese Frage, ebenso Ministerpräsident Graf Eulenburg.

Die Abgg. Dr. Meyer-Berlin und von Heede finden diese Aufklärung überraschend; bisher habe wohl Niemand den § 24 dahin verstanden, daß neben der alten, früher staatlichen Gewerbesteuer nun noch eine besondere Gewerbesteuer erhoben werden kann, zwei verschiedene Gewerbesteuern könne man doch nicht in einem Orte erheben. Das würde dazu führen, daß man einzelne Steuern für einzelne Gewerbetreibenden besonders festsetzt.

Regierungs-Komissar Geh. Rath Nöll erwidert, daß diese Auffassung nicht durch seine Aeußerung begründet sei.

Abg. Sperlich (Ztr.) hat gegen das gleichzeitige Bestehen zweier Gemeindesteuern nichts einzuwenden, nur müssen dieselben durch eine Steuerordnung normirt sein.

Ministerpräsident Graf Eulenburg bestätigt, daß dieser Forderung durch die Bestimmungen der Vorlage genügt sei.

Die §§ 24, 24a werden genehmigt.

§ 25 bestimmt im Absatz 1, daß die in der Gewerbesteuerklasse 4 veranlagten Betriebe von der Gewerbesteuer freigelassen, oder nach ermäßigten Sätzen veranlagt werden können.

Auf Antrag des Abg. v. Erffa wird dieser Absatz gestrichen und § 25 in der hierdurch bedingten Fassung genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. April. Die heute im Reichstage zu erwartende Ahlwardt-Debatte hatte schon in den Vormittagsstunden eine ungeheure Menge gezeitigt, welche nach Eröffnung des Reichstagsgebäudes in das Vestibul strömten und dort versuchten, Einlaß zu der Sitzung zu erhalten. Nur einigen gelang es, ihrem Wunsche Raum zu verschaffen, während der größte Theil unbefriedigt die Räume verlassen mußte. Die Polizei sorgte für Ordnung, indem sie die Angesammelten zum Fortbewegen veranlaßte und so die Zugänge zum Reichstage, wie den Straßendamm freihielt.

Von Seiten der deutschfreisinnigen Partei ist eine Interpellation an den Reichskanzler in Aussicht genommen, durch welche die Bedeutung der bei den Kontrollversammlungen im Bereich einiger Armeekorps befohlenen Verlesung des § 101 des Militär-Strafgesetzbuches klargestellt werden soll. Dieser § 101 vom 20. Juli 1872 hat folgenden Wortlaut: „Wer unbefugt eine Versammlung von Personen des Soldatenstandes behufs Berathung über militärische Angelegenheiten oder Einrichtungen veranstaltet oder zu einer gemeinsamen Vorstellung oder Beschwerde über solche Angelegenheiten oder Einrichtungen Unterschriften sammelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft; zugleich kann auf Dienstentlassung erkannt werden. Die an einer solchen Versammlung, Vorstellung oder Beschwerde Betheiligten werden mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft."

Der Kaiser hat telegraphisch von Rom aus den Auftrag gegeben, daß anläßlich des Todestages des General-Feldmarschalls Moltke ein prachtvoller Lorbeerkranz nach Kreisau gesandt und auf dem Sarg des Verstorbenen in seinem Namen niedergelegt werde.

Der Unterstaatssekretär von Rottenburg ist nach beendeter Kur in Wiesbaden zu Herrn Krupp nach Essen abgereist. Von dort aus gedenkt er sich zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh zu begeben, um am 15. Mai sein Amt wieder anzutreten.

— Seine Majestät der Kaiser haben dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Heute Mittag 12 Uhr wurde der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr Marschall von Bieberstein in besonderer Audienz von dem Papst empfangen.

** „Moralischer Ekel ergreift denjenigen, der sich mit solchen Leuten beschäftigen muß." Dieses von Finanzminister Miquel in der heutigen, den Anschuldigungen des Herrn Ahlwardt gewidmeten Reichstagssitzung gebrachte Wort charakterisirt ebenso kurz wie schlagend die Empfindungen, welche das Treiben der Ahlwardt und Genossen in allen den Kreisen des Volkes schon lange erregt hat, die Gefühl für Ehre und Moral besitzen. In diesen Kreisen hatte man nie auch nur einen Augenblick daran gezweifelt, daß Ahlwardts Anschuldigungen bei näherer Prüfung in Dunst und Nebel sich verflüchtigen würden. Die heutige Verhandlung im Reichstage hat ihnen Punkt für Punkt Recht gegeben. Finanzminister Miquel lieferte den haarscharfen Beweis, daß die Behauptungen Ahlwardts nichts sind wie ein Gewebe von Lügen und Verleumdungen. Herr Ahlwardt selbst aber, der sich anmaßt, alle Welt, bis hinauf zu den höchsten Reichs- und Staatsbeamten, vor seinen Sittenrichterstuhl zu ziehen, bildete heute, gestützt auf seine beiden Kronzeugen, einen berüchtigten Revolver-Journalisten und einen notorischen Dieb, die lebende Illustration des Sprichworts: Sage mir, mit wem Du umgehst, so will ich Dir sagen, wer Du bist. Das im patriotischen Sinne mit Genugthuung zu begrüßende Ergebniß der heutigen Verhandlung im Reichstage besteht in der endgültigen moralischen Hinrichtung des Herrn Ahlwardt.

Italien.

○ **Rom**, 24. April. Genau, aber ganz genau so, wie ich Ihnen an der Hand des im Voraus erlassenen Zeremoniells vorausgesagt hatte, vollzog sich der bedeutungsvolle Besuch des deutschen Kaisers und seiner erhabenen Gemahlin bei Leo XIII. Die Aeußerlichkeiten des Empfangs sind Ihnen ohne Zweifel schon durch den Telegraph überbracht worden; nichtsdestoweniger wird für Ihre Leser eine intimere Darstellung des seltenen Ereignisses nicht ohne Interesse sein.

Um 10½ Uhr kam das deutsche Kaiserpaar im Palais Caffarelli an, um an dem protestantischen Gottesdienste der Kapelle des Palais theilzunehmen, und hierauf das deutsch-archäologische Institut zu besuchen. Nach kaum mehr als viertelstündigem Aufenthalt im archäologischen Institut trennten sich die kaiserlichen Majestäten; die Kaiserin, um in dem Wagen des königlichen Hofes nach dem Quirinal zurückzukehren, und die durch die Etikette des Vatikans für den Besuch beim Papste vorgeschriebene schwarze Toilette anzulegen; der Kaiser, um bei dem preußischen Botschafter beim heiligen Stuhl von Bülow zu frühstücken.

Punkt 2½ Uhr fuhr die Kaiserin in einer königlichen Hofkarosse vor der preußischen Botschaft vor, wo die Wagen gewechselt wurden und von wo die Majestäten in dem Galawagen des königlich preußischen Hofes nach dem Vatikan fuhren. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der preußischen Gesandtschaft versammelt, um das seltene Schauspiel eines kaiserlich deutschen Gala-Wagenzuges zu genießen. Den kaiserlichen Wagen fuhren 4 andere voraus; dicht vor demselben ritten zwei Jockeys in rother mit breiten Silberborten verzierter Uniform. Hinter diesen ritt der Stallmeister mit breitem Hut, und neben dem Kutscher ein Leibjäger, hinter dem Wagen hielten sich zwei Pagen in ebenfalls rother Livree, mit Silberborten verziert; besonders erregten die zwei kolossalen Hüte der Pagen die Aufmerksamkeit des Publikums.

Die Kaiserin, welche ein blühendes Aussehen hatte, war ganz in schwarz, mit schwarzem Sonnenschirm und Hut, nur eine kleine graue Pelerine bedeckte die Schultern. Der Kaiser trug die prächtige Uniform der blauen Husaren.

4 Min. vor 3 Uhr kamen die Souveräne im Hof St.-Damasius an, wo sich ein doppelter Kordon von Wachen befand. Auf der Schwelle wurde das Kaiserpaar durch den Hof empfangen, durch die „nobile anti camera", wie es nach dem im Vatikan gebräuchlichen Ausdruck heißt. Die hohen Gäste wurden nun sofort in die päpstlichen Gemächer geführt. In dem Saal Clementina, dieses Meisterwerk eines Saals, welcher durch die Harmonie seiner Proportionen und die Vornehmheit seiner Ausstattung vielleicht noch den unvergleichlichen Königssaal übertrifft, standen die Schweizer in ihren malerischen Kostümen und präsentirten vor dem vorüberschreitenden Kaiserpaare die Hellebarden. Im zweiten Saal standen die „Bussolanti" in rothem Kostüm; im dritten Saal hielten päpstliche Soldaten im Kostüm empire mit Kürassen die Wache; im Vorzimmer empfing der Kämmerer Misciatelli den hohen Besuch und schickte, sobald er des Kaiserpaares ansichtig wurde, einen Pagen zum Papste, welcher den Majestäten bis in die Mitte des Zimmers entgegenging. Der Papst trug eine weiße Sutane mit dem goldenen Kreuz, welches er bei Gelegenheit seines Priesterjubiläums von Wilhelm I. erhalten hatte. Die Begegnung zwischen dem deutschen Kaiserpaar und dem höchsten Kirchenfürsten war äußerst herzlich. Der Papst führte seinen Besuch in seinen Privatsalon, den berühmten gelben Saal ein, welchen er für diese Gelegenheit mit einem außerordentlichen Luxus ausstatten ließ. Man erzählt sich im Vatikan, daß seine Heiligkeit zu verschiedenen Malen selbst der Ausstattung dieses Raumes beigewohnt und persönlich verschiedene Aenderungen angeordnet habe.

Während ungefähr 20 Minuten unterhielten sich die Majestäten mit dem Papste; hierauf zog sich die Kaiserin zurück, um, wie es vereinbart war, in Begleitung hoher päpstlicher Beamter die Loggien Raphaels, die sixtinische Kapelle, die Stanzen, St. Peter und den Schatz des Kapitols zu besuchen, wo die Kaiserin die Ankunft ihres hohen Gemahls erwartete. Alles dies ging mit einer absoluten Präzision und tadellosen Genauigkeit vor sich und nicht nur in vatikanischen Kreisen spricht man von der tadellosen, geradezu militärischen Ausführung der verschiedenen Pläne u. s. w. des Kaisers während dessen Aufenthalts in Rom.

Das bedeutungsvollste des ganzen Besuches ist zweifellos die nicht weniger als einstündige Unterredung des Kaisers mit dem Papste. Leo XIII. trennte sich von seinem hohen Gaste in herzlichster, freundschaftlichster Weise, und beim Verlassen des Vorzimmers reichte Wilhelm II. den hohen Würdenträgern des Vatikans in liebenswürdigster Weise die Hand, mit jedem einzelnen einige kurze Worte wechselnd.

Viel besprochen wird im Vatikan der Umstand, daß der Papst von einem seiner Fenster aus dem kaiserlichen Zug folgte, als dieser über den St. Petersplatz fuhr.

Rom, 25. April. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm besichtigte heute Vormittag 10 Uhr die Villa Albani und kehrte darauf nach der Stadt und dem Quirinal zurück. Zu derselben Zeit nahmen Ihre Majestäten die Kaiserin Auguste Viktoria und die Königin Margherita die Ausgrabungen auf dem Palatin in Augenschein und wohnten der Einweihung des National-Museums bei. Um 12½ Uhr werden die kaiserlichen Majestäten in der deutschen Botschaft das Frühstück einnehmen, darauf die kapitolinischen Museen besuchen und sich sodann zum Festtournier begeben. Morgen unternehmen die Majestäten einen Ausflug nach Albano, Genzano und Frascati. Das Wetter ist unausgesetzt prachtvoll. — Die deutschen Majestäten empfingen im Quirinal den deutschen Künstler-Klub.

Großbritannien und Irland.

Hull, 25. April. Die ausständigen Arbeiter weigerten sich, gegen einen Stundenlohn von einem Shilling das auf der Brandstätte noch lagernde unversehrte Holz in Sicherheit zu bringen und verstanden sich auch dann nicht dazu, als ihnen 7½ bis 10 Shilling pro Stunde geboten wurden.

Rußland.

Petersburg, 25. April. Nach einer Meldung aus Wladiwostock hatten sich daselbst zum Empfange eines aus Odessa anlangenden Dampfers zahlreiche Personen, unter ihnen der Hafen-Kommandant, auch viele Damen, insgesammt 80 Personen auf dem Dampfersteg versammelt, als dieser plötzlich einbrach und die auf demselben zusammengedrängten Personen in das an jener Stelle etwa 1 Faden tiefe Meer stürzten. Es gelang, fast alle Verunglückten zu retten.

Nishny-Nowgorod, 25. April. Der Eisgang auf dem Oka-Flusse hat große Verheerung unter den Schiffen angerichtet, welche dort am Quai überwinterten. 17 Flußfahrzeuge sind vom Eise stark beschädigt, 40 derselben sind gesunken. Vierzehn Fahrzeuge hat das Eis mit fortgerissen, auch 3 Dampfer sind schwer beschädigt worden. Ein Verlust an Menschen ist nicht zu beklagen, der materielle Schaden ist aber sehr groß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. April. Das Programm des königl. Marienstifts-Gymnasiums für das Schuljahr 1892—93 bringt ausführliche Schulnachrichten von Dir. Dr. Weicker. Wir entnehmen denselben, daß das Gymnasium am 1. Februar 1892 von 445, die Vorschule von 581 Schülern besucht war, am 1. Februar 1893 dagegen das Gymnasium von 446, die Vorschule von 586 Schülern. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 1892 22, zu Michaelis 23 Schüler; von Ersteren gingen 7, von Letzteren 5 zu einem praktischen Beruf ab. Mit dem Zeugniß der Reife wurden zu Michaelis 1892 8, zu Ostern d. J. 13 Schüler entlassen. In erfreulicher Weise haben sich die Sammlungen der Anstalt theils durch Ankauf, theils durch Geschenke von Gönnern vermehrt.

— Die Alimentationspflicht gegen Großeltern, bez. der Großeltern gegen Enkel ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsen., vom 16. Januar 1893 im Gebiete des Preuß. Allgem. Landrechts der Alimentationspflicht zwischen Eltern und Kinder völlig gleichgestellt, und demnach gehört, falls die Revenüen des Alimentationspflichtigen nicht ausreichen, das Kapitalvermögen desselben zu den zur Erfüllung der Alimentationspflicht zu verwendenden Mitteln, soweit nicht die eigene Existenz des Verpflichteten dadurch unmittelbar gefährdet wird.

* Am Sonntag entstand im Kämmereiforst bei Gollnowshagen ein Waldbrand, der jedoch, Dank dem schnellen Eingreifen der Dorfbewohner, keine großen Dimensionen annahm. Immerhin wurden zwei Morgen Schonung und ein allerdings nur kleiner Theil älteren Holzbestandes vernichtet.

* Verhaftet wurden vorgestern in der Nähe von Gollnow zwei wandernde Handwerksburschen, welche im Verdacht stehen, den Brand des Marienstiftsforstes in voriger Woche veranlaßt zu haben.

— Dem Pastor em. Neumann zu Wolkwitz im Kreise Demmin ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und den emeritirten Lehrern Siemon zu Darsin im Kreise Stolp und Böttcher zu Kandelin im Kreise Grimmen der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

— Nachdem die Loose zu der am 10. Mai zu Neubrandenburg stattfindenden großen Mecklenburgischen Pferde-Verloosung wiederum eine so starke Nachfrage erfahren haben, daß bei dem General-Debit bereits der größte Theil geräumt ist und der Restbestand ebenfalls baldigst ganz vergriffen sein dürfte, so empfiehlt es sich dringend, die noch zu ertheilenden Bestellungen jetzt umgehend zu machen. Die Loose sind jetzt noch zum Preise von 1 Mark pro Stück, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, erhältlich.

*** **Paris**, 24. April. Ein Doppelselbstmord auf dem Eiffelthurm, das ist das Neueste, womit sich die Pariser Presse in ihren Faits Divel beschäftigt. Die ganze Art und Weise, wie die beiden vornehmen Familien angehörenden Selbstmörder sich produzirt haben, ist echt „fin de siècle" und geradezu charakteristisch für unsere gegenwärtige Zeit. Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag setzte sich ein elegant gekleideter Herr an einen Tisch des Restaurants auf der ersten Etage des Eiffelthurms, bestellte ein exquisites Dejeuner, welchem er mit sichtlichen Behagen zusagte. Hierauf beglich er die gegen 20 Franks betragende Rechnung, und kaum hatte der Kellner seinen Rücken gewandt, als der Gast einen Revolver aus der Tasche zog und sich eine Kugel in die Schläfe schoß. Der sofort herbeigerufene Arzt fand den Selbstmörder in den letzten Zügen. Der Besitzer des Restaurants ließ zur Aufnahme eines Protokolls den Polizeikommissär der nächsten Polizeistation herbeirufen und kaum war dieser in Begleitung eines Polizeiagenten auf dem ersten Stockwerke des Eiffelthurms angelangt, als ein zweiter ebenfalls höchst elegant gekleideter Herr sich aus der dritten Etage des Eiffelthurmes herabstürzte und auf der zweiten zum Entsetzen der Umstehenden todt niederschlug. Der Unglückliche hatte einen Sturz von 180 Meter Höhe gemacht, und sein Körper war in eine formlose Masse verwandelt, deren Blut beim Aufschlagen die Umstehenden bespritzte. Der erste Selbstmörder ist ein 28jähriger Russe, Namens Koiakowsky, der in Paris zum Vergnügen lebte. Der zweite Selbstmörder ist ein Beamter auf dem Untersekretariat der Kolonien, mit Namen Pierre Delarne. Derselbe zählt ebenfalls erst 35 Jahre. Die beiden Selbstmorde der beiden der Pariser Gesellschaft ziemlich bekannten jungen Leute erregen großes Aufsehen.

Athen, 18. April. Nachdem die Katastrophe von Zante die Augen aller Welt nach der schönen jonischen Insel gelenkt, muß es doppelten Eindruck machen, von einem neuen und noch schlimmern Erdbeben auf Zante zu hören. Sonderblätter mit den Depeschen der obersten Behörden an das hiesige Ministerium verkündeten gestern Mittag, daß Morgens um 7 Uhr die Stadt zusammengestürzt und die Erde mitten in den Hauptstraßen zu tiefen Rissen auseinandergeborsten sei. Das Meer trat zurück und ließ die Barken auf dem Trocknen. Die Reisenden eines Dampfers aus Patras glaubten einen Augenblick, das Schiff werde vom Meere verschlungen werden. Dieses Erdbeben, das als weitaus das schlimmste von allen bisherigen bezeichnet wird, hat auch Opfer an Menschenleben gekostet, allerdings nicht soviel, als wenn es während der Nachtstunden eingetreten wäre. Die Anzahl der Todten wird bis jetzt auf 20, der Verwundeten auf etwa 60 angegeben. Doch kommen diese Nachrichten wesentlich aus der Stadt, während die aus den Dörfern noch fehlen. Auch werden sich hier und da unter den Trümmern noch Todte finden. Diesmal sind auch die beiden größten Bauten der Stadt, die bisher verschont blieben, der Zerstörung anheimgefallen, das von Paul Ziller erbaute Theater und die Hauptkirche des heiligen Dionysios mit dem großen Glockenthurm. Wieder stellte sich Mangel an Obdach während der noch immer kalten Nächte ein, wieder der Hunger und zu alledem die Furcht vor dem Ausbruch der Gefangenen, die von den Soldaten mit an die Brust gesetztem Gewehr bedroht werden müssen, da nach dem Gefängniß nun auch das Kastell unbrauchbar geworden. Man tadelt, daß die Ausbesserung der Häuser so rasch unternommen worden sei, und will jetzt endlich Zuflucht zu Holzbauten nehmen. Ein englisches Kriegsschiff von Malta soll Zelte und Bretter, ein griechisches Nahrungsmittel bringen. Denn mit den Häusern sind, wie schon das erste Mal, alle Betriebsvorrichtungen des täglichen Lebens vernichtet. Wenn schon früher an Ort und Stelle wochenlang nach dem Ereigniß das Stocken allen Handels und Verkehrs auffallen mußte, wie mag es erst jetzt dort aussehen. Uebrigens muß hervorgehoben werden, daß die Priesterschaft, welche an Unwissenheit und Schmutz von der keines Landes übertroffen wird, die Einwohner beständig irreleitet, sie zu religiösen Uebungen anhält und durch Prophezeiungen beunruhigt, statt sie zu rationeller Bekämpfung der vorhandenen Gefahren anzuleiten. Die Welt weiß nicht, wie sehr die aufgeklärten Griechen sich von solchen Geistlichen beherrschen lassen, die ungebildeter sind als jeder Droschkenkutscher in Athen.

Börsen-Berichte.

Posen, 25. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,40, do. 70er 33,80. — Matt. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 25. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,90. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,15. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,60. Fest. — Brod-Raffinade I. 30,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,25. Gem. Melis I. mit Faß 28,50. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 16,70 G., 16,90 B., per Mai 16,87½ bez. u. B., per Juni 16,95 bez., 17,00 B., per Juli 17,07 G., 17,12 B. — Alte matt, neue stetig.

Hamburg 25. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 74,75, per September 74,50, per Dezember 74,25, per März 73,75 — Behauptet.

Hamburg, 25. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 16,92½, per August 17,27½, per Oktober-Dezember 14,07, per Januar-März 14,17½. Ruhig.

Pest, 25. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 7,79 G., 7,81 B., per Mai-Juni 7,79 G., 7,81 B., per Herbst 8,09 G., 8,11 B. Hafer per Frühjahr 6,05 G., 6,10 B., per Herbst 6,07 G., 6,09 B. Mais per Mai-Juni 4,71 G., 4,72 B., per Juli-August 4,91 G., 4,92 B. Kohlraps per August-September 14,62 G., 14,75 B.

London, 25. April, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 93 Lstr. 5 Sh. — a. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 7 d.

Glasgow, 25. April, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 9 d. — Stetig.

Newyork, 25. April. Bestand an Weizen 74 871 000 Bushel, do. an Mais 12 329 000 Bushel.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 25. April. Die „Bonner Reichs-Zeitung" hält ihre Meldung über die Kompromißversuche zwischen von Huene und von Caprivi allen Dementis gegenüber aufrecht und fordert wiederholt den Austritt von Huene's aus der Zentrumsfraktion.

Zürich, 25. April. Das Dorf Dietzogl bei Bern ist fast gänzlich niedergebrannt. 36 Häuser, darunter alle Gemeindeanstalten, sind vernichtet.

Brüssel, 25. April. Die Verhaftung des Anarchisten Cipriani, welcher wiederholt hier plötzlich eingetroffen und verschwunden ist und angeblich in der Umgebung Brüssels versteckt lebt, ist bevorstehend. Cipriani wird beschuldigt, sämmtliche Dynamitattentate des vorigen Jahres geleitet zu haben. Mathieu, Placide, Schouppe, Meunier, mit der Ausführung von Attentaten beauftragt, haben der Polizei unwahrscheinliche Angaben gemacht, zumal Cipriani in der vorigen Woche tagelang offen in den Brüsseler Straßen promenirte und an den Manifestationen theilnahm.

Rom, 25. April. In einer Unterredung mit dem Generalstabschef und dem Kriegsminister drückte der Kaiser seine wiederholte Befriedigung über den glänzenden Verlauf der gestrigen Parade aus und bezeichnete die italienischen Alpenjäger als die ausdauerndsten Soldaten der Welt.

Konstantinopel, 25. April. Das Kriegsministerium berief den Mechaniker Salih Onda, welcher die Erfindung gemacht hat, aus Martinygewehren Repetirgewehre herzustellen, aus Smyrna hierher, um unter dessen Leitung im Hauptarsenal die Herstellung von Repetirgewehren zu beginnen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. April.

Zunächst ruhiges, vorwiegend heiteres, etwas kühleres Wetter; nachher auffrischende nordwestliche Winde mit Erwärmung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 24. April, — 0,79 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 24. April, + 1,33 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 24. April, + 0,90 Meter. — **Oder** bei Breslau, 24. April, Oberpegel + 5,03 Meter. Unterpegel + 0,09 Meter. — **Warthe** bei Posen, 24. April, + 0,88 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. April, + 0,96 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 24. April, + 0,86 Meter.

Berlin, den 25. April 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,75G	Westf.Pfbr.4%	103,40b
do. 3½%	101,20G	do. do. 3½%	99,10b
Pr.Consf.A.4%	107,70B	Wstp.rittsch.3½%	97,80G
do. 3½%	101,40bG	Kur-u.Nmk.4%	103,30G
Pr. St.-A. 4%	102,00G	Lauenb.Rb.4%	103,40B
PSt Schuld 3½%	100,00G	Pomm. do.4%	103,40b
Brl.St.-O.3½%	99,30b	do. do.3½%	98,25G
do. n. 3½%	99,30b	Posensch.do.4%	103,30B
Stett. St.-		Preuß. do.4%	103,30bB
Anl. 89 3½%	97,40G	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O.3½%	97,00G	Rentenb.4%	103,60G
Berl.Pfdb.5%	115,25b	Sächs. do. 4%	103,60G
do. 4½%	108,80G	Schles. do 4%	103,30b
do. 4%	105,50bG	Schl.Holst. 4%	103,30G
do. 3½%	99,90G	Bad.Eisb.A.4%	105,00G
Kur-u.Nm.3½%	98,80b	Baier. Anl.4%	107,30G
do 4%	102,50G	Hmb.Staats-	
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Anl.1886 3%	86,30bG
3½%	98,80b	Hmb.Rente 3½%	98,60G
3%	87,10b	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	97,40G	Staats-A.3½%	98,20bG
Pomm. do. 3½%	99,20bG	Pr. Pr.-A. 3½%	185,00b
do. do. 4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do.4%	102,50b	Anleihe 4%	143,75B
do do 3½%	97,75B	Cöln-Mind.-	
[illegible]	—,—	Präm.-A. 3½%	134,50b
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	102,90b	Mein.7Gld.-	
3½%	98,30G	Loose —	28,30G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 450	11050,00B	Concord L. 45	1239,00B
		Elberf. F. 270	—,—
Berl.Feuer 158	2375,00G	Germania 40	1090,00G
do.Ld.u.W.120	1755,00G	Mgd.Feuer 206	3780,00G
Berl.Leb. 172½	—,—	do. Rückv. 45	900,00G
Colonia, 100	9100,00G	Prß.Leben 37,5	700,00G
		Pr N.V.St. 66	900,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	50,25b	Oest.Gd.R.4%	98,10B
Bul.St.-A.5%	98,60bG	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	98,60b
Gld.-A. 5%	37,40b	R.co.A.80 4%	98,50G
Ital.Rente 5%	92,80b	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl.6%	82,30b	do. Goldr.6%	103,70bG
do.20L.St.6%	86,10G	do (2O.)78 5%	67,60B
Nwy.St.A.6%	117,10G	do.Pr.A.64 5%	160,75b
Oest.Pp.-R.4 1/5%	82,00bB	do. do. 66 5%	—,—
do. do. 5%	83,30G	do.Bdcr.n.4½%	101,25G
do.Slb.-R.4 1/5%	81,70B	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	131,50b	Pfandbr.5%	89,50G
Oest.60er L.5%	128,10b	Serb.Rente 5%	79,50bG
do. 64er L.—	338,75b	do. do. n. 5%	79,50bG
Rum. St.- 5%	102,50bG	Ung.G.-Rt. 4%	96,50B
A.-Obl. 5%	102,50bG	do.Pap.Rt. 5%	83,10G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,70B	12.(rz.100)4%	101,90b
do. 4. abg.3½%	99,70B	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5. abg.3½%	95,70G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz 110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100)4%	103,50B
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	97,25bG
Pf. 4. 5. 6. 5%	112,75G	do.Com.-O.3½%	97,00bG
do. 4%	102,70bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz 120)5%	—.—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100)3½%	97,80bG
(rz. 100) 4%	101,50bG	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	103,00bG
Pr.B.-C.unkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	114,25G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110)4½%	106,50B
(rz. 100) 5%	107,60G	do.(rz.110)4%	102,40b
do.Ser.8.9.4%	101,30b	do.(rz.100)4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	131,75bG	Hibernia —	108,75b
Boch.Bw.A.—	46,50bG	Hörd.Bgw. —	10,10G
do. Gußst. —	124,90bG	do. conv. —	16,70bG
Bonifac. 13½%	98,80B	do. St.-Pr.—	38,30bG
Donnmrckh.6%	89,25G	Hugo 10%	120,50bG
Dortm St.-		Laurahütte —	108,20b
Pr. L. A. 6%	60,80bG	Louise Tiefb.—	67,25b
Gelsenkch. 12%	139,70b	Märk.-Wstf.—	198,90bB
Hark. Bgw. —	128,50bG	Oberschles. 2%	52,50b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,75b	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	101,10G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	93,20b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	93,40G
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	94,75b
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	95,90bG
Oberschles.		do. Smol.5%	102,80G
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D. 4%	—,—	(Oblig.) 4%	93,20b
Starg.Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	94,30bG
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw.4½%	82,00G	czansk gar.5%	102,90b
Gtthb.4.S. 4%	103,10bG	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol 5%	103,00G
Brest-Graj.5%	100,40b	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E 4%	99,80bG
Gr R.Eisb 3%	79,80G	Wladikawk.4%	95,30G
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	91,10G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,10G
Marienburg-Mlawka	5%	111,50G
Ostpreußische Südbahn	5%	109,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	44,80b	Balt. Eisb. 3%	62,00b
Frkf. Gütb. 4%	70,20bG	Dux-Bodch.4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	146,50bG	Gal.C.Ldw.4%	91,75b
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	164,10b
wigh. 4%	116,50bG	It.Mittmb.4%	104,60b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	68,60bG	Mosk.Brest 3%	68,80b
Mckb.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.5%	—,—
Staatsb. 4%	101,90B	do.L.B.Elb.4%	—,—
Ostp.Südb.4%	75,75b	Sdöst.(Lb.)4%	51,40b
Saalbahn 4%	27,30bG	Warsch.-Tr.5%	102,50G
Starg.Pos. 4½%	102,50bB	do. Wien 4%	—,—
Amstd.Rttd.4%	102,60b		

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,00bG	Harb. Wien. Gum.	—	280,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	133,75b	L. Löwe u. Co.	18%	263,00b
Leopoldshall	—	89,25bG	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,30G
Oranienburg	7½%	78,10G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	116,90b
do. St.-Pr.	7½%	81,75G	do. (Lüders)	—	146,25G
Schering	13%	273,00G	Grusonwerke	—	202,75G
Staßfurter	—	153,00bG	Hallesche	35%	289,90B
Union	10%	134,50G	Hartmann	—	148,50bB
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	73,00G
Möller u. Holberg	6%	68,00G	Schwartzkopf	—	245,00bB
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	110,40b
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	123,00b
St. Ch.-F. v. Did.	30%	201,50bG	Wilhelmshütte	2¼%	61,60G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	158,50B
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	88,00bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	109,00B
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	229,00bG
Danziger Oelmühle	—	88,50b	Carlsr. Pferdebahn	—	102,00B
Dessauer Gas	10%	171,10b	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	141,00bG	N. Stett. D.-Comp.	2%	78,50G

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	67,00bB	Disc.-Com 8%	188,50bG
Berl.Eff.B.6%	—,—	Dresd. B. 7%	148,50b
do Hdlsges. 7½%	144,30b	Nationalb. 6½%	116,00bB
Bresl.Disc.-Bank 4½%	104,10G	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,40G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	161,50G
Deutsche B. 9%	162,50bB	Reichsbank 8½%	150,40b
Dtsch. Gen. 6%	119,00G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,43b
Souvereigns	20,42G	Franz. Banknot.	81,25b
20 Frcs. p. St.	16,255b	Oest. Banknoten	167,15bG
Dollars	—,—	Russische Noten	213,25b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4
Privatdiscont 2⅛ G

Wechsel-Cours v. 25. April

Amsterdam 8 T.	2½%	168,65bG
do. 2 M.	2½%	168,25b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,00b
do. 2 M.	3½%	80,85b
London 8 Tage	2½%	20,42b
do. 3 Monate	2½%	20,34G
Paris 8 Tage	3%	81,25bB
do. 2 Monate	3%	80,95b
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	166,85b
do. 2 M.	5½%	166,30b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,95bB
Italien. Pl. 10 T.	5½%	77,85b
Petersburg 3 Wch.	6%	212,40b
do. 3 Mon.	6%	211,25b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

62)

„Der Inhalt ist unwesentlich", setzte der Notar hinzu,„ ich siegelte, weil ich in der That einige Bankscheine beigefügt hatte. Wollte ihm dann aber lieber erst Arbeit verschaffen, um sein Ehrgefühl zu schonen. Ich schnitt den Umschlag nach meiner Gewohnheit sorgfältig an einem Ende auf und warf ihn dann in den Papierkorb. Sehen Sie, Meinhardt, hier ist noch der gut zugeklebte Schnitt. Woher, um Gotteswillen, hast Du beides, Toni?"

„Von meiner Freundin Jeannette Neuburg. Frau Lorenz schwebt in Todesangst und hat sie gebeten, es Dir zu zeigen. Ihr Mann hat auf vieles Bitten ihr die Abschrift dagelassen, natürlich unter Kouvert. Er ist schon fort."

„Also in die Falle gegangen", rief Meinhardt, „Sie sehen, ich habe keine Minute Zeit, Herr Notar. Gute Nacht!"

Er nahm seinen Hut ab und stürmte davon.

„Hole Deine Freundin hierher, Toni", sagte der Notar, „ich möchte ein wenig mit ihr plaudern."

Dann überlas er aufs Neue das Schreiben, welches also lautete: „Mein lieber Lorenz! Sie müssen mit dem Abendzuge, der um 9 Uhr von hier abfährt, für mich nach der Station Weiding reisen. Dort werden Sie um elf Uhr eintreffen und dann zu Fuß nach dem zwei Stunden entfernten Gute Schönthal, welches meinem verstorbenen Freunde, dem Freiherrn von Lasperg gehörte, gehen, wo der Schloßverwalter Sie erwartet. Nehmen Sie dieses Schreiben mit, es ist Ihre Legitimation. Sie werden von ihm ein ein versiegeltes Dokument erhalten und noch in derselben Nacht, da um 2 Uhr ein Zug in Weiding eintrifft, zurückkehren. Strengste Geheimhaltung, auch gegen Ihre Frau, mache ich Ihnen zur Pflicht. Verlassen Sie bis zur Abreise Ihre Wohnung nicht, da es möglich ist, daß ich noch vorher zu Ihnen komme, während Sie mich nicht antreffen würden. Einliegend das Geld zur Reise. Mit Gruß. Andreas Spehr, Notar."

Toni und Jeannette Neuburg traten jetzt ins Zimmer.

„Guten Abend, liebe Kleine! Kommt, Kinder, setzt Euch hierher, so, sehen ja so blaß und betrübt aus, Herzweh?"

Jeannette, deren Hände er ergriffen, wollte lächeln, vermochte es aber nicht, weil die Thränen ihr gewaltsam ins Auge drangen.

„Ach, Onkel, denke Dir, man hat meine arme Freundin heute gewaltsam verlobt."

„Das wäre ja eine grobe Rechtsverletzung", brummte Spehr, seiner Toni einen schrecklichen Blick zuwerfend, „also doch Herzweh? Wer ist denn der Verlobte, jener Australier? Will er vielleicht Schulden bezahlen? Hm, kann's mir denken. Dann sollte sich Ihr Vater das Geld vorher auszahlen lassen. Ein netter Handel muß man sagen. Aber — zwischen Lipp und Kelchesrand — Sie wissen wohl, Kleine, kann der Wein noch verschüttet werden und eine Verlobung ist noch lange keine Heirath."

„Morgen soll schon das Aufgebot bestellt werden", schluchzte Jeannette.

„Das heißt die Meldung beim Standesamt, hm, die Sache soll also mit Dampf betrieben werden. Na, Kopf hoch, Kleine, es ist ein schändlicher Handel, Sie unterschreiben morgen noch nicht und — Zeit gewonnen, Alles gewonnen! Werde mit Ihrem Vater selber mal reden. Nun erzählen Sie mir erst einmal ausführlich die Geschichte dieses Briefes."

„Ja, Herr Notar", versetzte Jeannette, hastig ihre Thränen trocknend, „doch kann ich Ihnen nur sagen, daß Frau Lorenz mir heimlich von diesem Briefe, welcher während der Abwesenheit ihres Mannes durch die Post gekommen war, erzählte und mir ihre Angst, daß irgend ein Feind ihm damit eine Falle stellen wolle, klagte. Ich sagte ihr, daß es Ihre Handschrift und Ihr Siegel sei, Herr Notar, aber Sie konnte sich nicht eher beruhigen, bis ich ihr versprach, noch heute Abend hierher zu gehen, um Sie selber zu fragen. Lorenz machte sich, glaube ich, zur Abreise bereit, als sie mir den Brief und das Kouvert einhändigte."

„Und das haben Sie trotz der Verlobung fertig gebracht?" fragte der Notar, sie mit einem ingrimmigen Blick betrachtend.

Jeannette nickte, sie fürchtete sich nicht vor ihm, weil Sie sein gutes Herz kannte und seine Blicke zu deuten verstand.

„Ich legte mich zu Bett", erwiderte sie leise, „da ich mich in der That sehr krank fühlte. Meine Eltern gaben ihm in meinem Namen das Jawort und dann entfernte er sich bald, ohne mich gesehen zu haben. Aber morgen —"

„Morgen bist Du wieder krank", tröstete Toni, „sie sind nämlich Alle ausgegangen, Onkel, und nur die alte Magd hielt Wache bei der kranken Jeannette, Stine aber steht auf ihrer Seite."

„Hm", grunzte der Notar und dachte: „eine schöne Wirthschaft!" Laut setzte er hinzu: „Fassen Sie Muth, mein Kind, Sie haben mir heute Abend einen großen Dienst erzeigt, den ich Ihnen nicht vergessen werde. Grüßen Sie Frau Lorenz von mir, sie wäre eine sehr vernünftige Frau. Und, Toni, der Konrad kann das Fräulein nach Hause geleiten, er soll aber erst zu mir hereinkommen. Gute Nacht, Kinder!"

Als Konrad kam, erhielt er den Auftrag, im Gasthof „Zum Reichsadler" vorzutreten und sich von dem Wirth eine Flasche alten Cognac geben zu lassen.

„Natürlich auf dem Heimwege", setzte der Notar hinzu, „von dem gewohnten besten, Du weißt ja, er kann mir morgen noch fünf davon senden."

Konrad geleitete Jeannette heim. Sie brachte Frau Lorenz den Gruß vom Notar und wußte sie hinsichtlich ihres Gatten zu beruhigen, obwohl sie selber nichts Gewisses darüber erfahren hatte. Von Stine empfangen, war sie rechtzeitig nach Hause gekommen und legte sich sogleich wieder zu Bett, entschlossen, auch morgen und die folgenden Tage noch krank zu bleiben. Wie glücklich war Toni Steinert, welche an ihrem Onkel einen kräftigen Beistand gegen die Bewerbungen des ihr so verhaßten Garten-Inspektors besaß. Ob er aber jemals ihre Heirath mit dem Detektiv zugeben würde? Das war eine Frage, welche Toni selbst nicht zu beantworten wagte. Die arme Jeannette freute sich, daß sie wenigstens von solcher Qual noch frei war. Die Freundin hatte ihr mitgetheilt, daß der alte Stelling selber von Schloß Runeck gekommen sei, um für seinen Neffen um ihre Hand zu werben, daß die Mutter ihre Einwilligung sogleich gegeben, der Onkel aber noch eine volle Jahresfrist verlangt habe mit der Bedingung, seiner Pflegetochter, wie er Toni nannte, das freie Verfügungsrecht über ihr Herz und ihre Hand zu belassen.

„Ja, sie ist dennoch tausendmal glücklicher als ich", seufzte Jeannette, ihr Kissen mit Thränen netzend, „sie braucht sich nicht um die Schulden ihres Vaters verkaufen zu lassen."

Konrad war mittlerweile in den Gasthof „Zum Reichsadler" gegangen, um den Wirth zu sprechen. Dieser befand sich im Billardsaal und Konrad suchte ihn dort auf. Als er durch die Glasthür blickte, wurden seine Augen starr, dann nickte er finster vor sich hin und öffnete geräuschvoll die Thür. Er hatte seinen Neffen, den Schreiber Schaffer, beim Billardspiel erkannt und zwar zu seinem grenzenlosen Erstaunen mit dem Baron Horst, einem adeligen Herrn, den sein Notar nicht leiden konnte, was hinreichend für den ehrlichen Konrad war, ihn für schlecht zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6 und 7 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, und des § 3 des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 bestimme ich hierdurch für den Umfang des Regierungsbezirks Stettin Folgendes:

§ 1.

Alle direkt aus dem Auslande in den diesseitigen Regierungsbezirk zur See eingeführten Pferde, Wiederkäuer und Schweine müssen an der Landungsstelle durch einen beamteten Thierarzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden, damit die an einer übertragbaren Seuche leidenden Thiere alsbald ermittelt und von der Einfuhr ausgeschlossen werden.

§ 2.

Wer Pferde, Wiederkäuer oder Schweine aus dem Auslande in den diesseitigen Regierungsbezirk einführt, ohne die im § 1 angeordnete Untersuchung vornehmen zu lassen, wird in Gemäßheit des § 66 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bestraft.

§ 3.

Für die im § 1 angeordnete Untersuchung wird eine Gebühr nach folgenden Sätzen erhoben:

für Pferde	3,00 M	für jedes Stück,
„ Kühe, Stiere, Ochsen	1,50	„ „ „ „
„ Jungvieh	1,00	„ „ „ „
„ Kälber und Schweine	0,20	„ „ „ „
„ Schafe	0,10	„ „ „ „
„ Lämmer u. Spanferkel	0,05	„ „ „ „

Die obigen Gebühren sind von Demjenigen zu entrichten, welcher das Vieh zur Einfuhr oder Durchfuhr aus dem Auslande einbringt. Die Erhebung erfolgt durch die Zollstelle.

§ 4.

Das am 13. Dezember 1892 (Amtsblatt S. 370) erlassene Verbot der Einfuhr von Rindvieh 2c. aus dem Königreich der Niederlande, sowie das Verbot vom 1. März 1893 (Amtsblatt S. 52) wegen der Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Königreich Dänemark und wegen der Beschränkung der Einfuhr aus dem Königreich Schweden, wird durch die vorstehende Anordnung nicht berührt.

Stettin, den 17. April 1893.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 22. April 1893.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 18. April 1893.

Die Wahl der am 17. November 1892 zu Stadtverordneten in der III. Abtheilung gewählten Herren **Borkmann, Heinsberg** und **Schmidt** ist von der hiesigen Gemeinde-Vertretung für ungültig erklärt worden. Es findet daher für dieselben eine Ersatzwahl

am Dienstag, den 9. Mai cr., Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags um 5 Uhr,

im **Kienast**'schen Lokale, **Lindenstraße Nr. 6**, hierselbst statt.

Von den zu wählenden Stadtverordneten muß mindestens einer Hausbesitzer sein.

Sämmtliche stimmberechtigte und in der seiner Zeit offen gelegten Bürgerrolle verzeichneten Gemeindewähler Grabow's der III. Abtheilung werden hierdurch zur Vornahme der Wahl eingeladen.

Der Magistrat.

Kirchliches.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.

Die Verlegung von etwa 940 lfd. Meter Wasserleitungsröhren auf Bahnhof Angermünde soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Verlegung von Wasserleitungsröhren" sind versiegelt bis 28. April 1893, Vorm. $11^1/_2$ Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen pp. sind gegen portofreie Einsendung von 1,10 M und Bestellgeld auch in 10 Pf- und 5 Pf.-Postfreimarken vom Büreauvorsteher **Krohn** hier, Karlstraße Nr. 1, zu beziehen. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Berlin-Stettin).

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder, unweit der Stadt Krojanke, belegenen zum Königlich Prinzlichen Familien-Fideicommiß gehörigen Domänen Buntowo mit einem Areale von rund 480 ha und Smirdowo von rund 630 ha werden auf den Zeitraum vom 1. Juli 1894 bis dahin 1912 am Mittwoch, den 28. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen können im Bureau eingesehen und auch gegen Copialien bezogen werden. Zur Uebernahme der Pachtung der Domäne Buntowo ist ein Vermögensnachweis von 60,000 Mark und für Smirdowo ein solcher von 75 000 Mark erforderlich, welcher vor dem anberaumten Verpachtungstermine durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise dem unterzeichneten Amte nachzuweisen ist. Das Pachtgelderminimum für Buntowo beträgt 9000 Mark und für Smirdowo 12,800 Mark.

Flatow, Westpr., den 22. April 1893.

Königlich Prinzliches Rent-Amt.
Bringmann.

Stettin, den 22. April 1893.

Bekanntmachung.

Das Verlegen von Hauptrohrleitungen für die Gas- und Wasserleitung in der neuen Straße nach dem Circus soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungs-Termin, welcher im Rathhause Zimmer 41, am

Montag, den 1. Mai cr., $10^1/_2$ Uhr Vorm.,

in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet, einzusenden.

Bedingungen können während der Dienststunden im Büreau der Tiefbau-Deputation eingesehen, daselbst auch Angebotsformulare gegen Zahlung von 30 Pfg. bezogen werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Verdingung der Instandsetzungen an Packgefäßen.

Die im Etatsjahr 1893/94 vorkommenden Instandsetzungen an kleinen Patronenkasten und Hülsenkisten, sowie die Umänderungen von Patronenkasten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 9. 5. 93, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde, Junkerstr. 14, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen bezw. von wo dieselben gegen Entrichtung von 1 M bezogen werden können.

Stettin, den 22. April 1893.

Artillerie-Depot.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 26. April, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

Matthäus-Passion

von **Seb. Bach.**

Solisten: Frl. **Oberbeck**, Frl. **Hoffmann**, Herr **Hildach**, Herr **Grahl**, Herr **Schröder**.
Dirigent: Herr Professor **Lorenz**.
Einlaßkarten à 3, 2 und 1,50 ℳ bei Herrn **Simon**.

Fortbildungsschule Waren (Meckl.)
Postgehülfen- u. Einj.-Freiw.-Prüfung.
Handelsschule. **Dr. Sander.**

Zahnatelier

von

Frau Margarethe Hüttner

Grüne Schanze 15, parterre.

Krieger-Verein

Grabow a. O.

Behufs Theilnahme an der Fahnenweihe des Vereins ehem. Kameraden der Artillerie zu Stettin treten die Kameraden am Sonntag, den 30. April cr., Nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokale zum Abmarsch an.

Der Vorstand.

Zum Swinemünder Markt

wird der Personen-Dampfer **„Der Kaiser“** eine Extrafahrt nach **Swinemünde und zurück** machen.
Abfahrt von Stettin Montag, den 1. Mai cr., 8½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde Mittwoch, den 3. Mai cr., 2½ Uhr Nachm.
Das Schiff liegt schon am **Sonnabend, den 29. April cr.**, Nachmittags, zum Laden am Dampfschiffsbollwerk bereit.
Passagier- und Frachtgelder laut Tarif.

J. F. Braeunlich.

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.

Ziehung bestimmt am 10 Mai cr.
à **Loos 1** ℳ Liste und Porto 30 ₰.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neubrandenburg.

Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Billige Bücher! Verzeichniß gratis u. franko. **Aug. Sauer**, Berlin O. 27.

Auction

über französ. Cognac.

Freitag, den 28. April cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich die im Speicher des Großen Königlichen Packhofs hier lagernden
5 Faß à 50 Liter ca.
3 Faß à 100 Liter ca. } franz. Cognac, unverzollt.

Wilhelm Schwendy,
vereideter Makler.

Zu Greifenberg in Pomm. ist ein Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Haus in vorzügl. baulichem Zustande, vom Garten umgeben, für Privat- wie Geschäftsleute geeignet. Große Kellereien für Bierzwecke geeignet. Concession für Verkauf und Schank von Wein und Bier. Nähere Auskunft ertheilt
Marie Brömse, Greifenberg in Pomm.

Ein seit 14 Jahren in **Königsberg i. Pr.** gut eingeführtes **Schnittwaaren- und Wäsche-Geschäft** mit fester Kundschaft ist krankheitshalber vortheilhaft zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 12000 ℳ und Sicherheit für Restkaufgeld. Gefl. Offerten sub **E. Z. 547** befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8, Friedrichstr. 190.**

Stettin-Bredow'er Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt

Trottoirplatten, Bordschwellen, Treppenstufen, farbige Flurplatten in den verschiedensten Mustern nach neuestem patentirten Verfahren, **Rohre** in allen Dimensionen, Pferde- und Kuhkrippen, Zaunpfosten etc.,

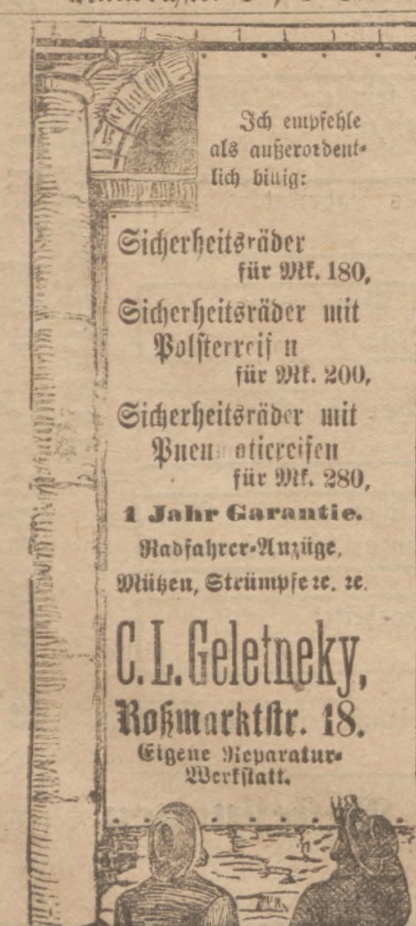
sowie

prima Portland-Cement.

Ein fast neues Pianino zu verkaufen, Preis 390 ℳ. Heumarkt 1, 1 Tr.

Brombeer-, Hollunder- und Johannisbeer-Wein 60 Pf.,
sowie **alter Apfelwein** 35 Pf.
per Flasche offerirt

Christian Ludwig Steffen,
Mittwochstr. 10, 1 Tr.



Ostseebad Ahlbeck

in **unmittelbarer** Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden **zu erreichen, ausgezeichnet** durch seinen **wunderbar** reinen und weiten Strand, durch seine frische und **belebende, niemals** schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckenden alten Kiefern- und Buchenwald — **ist als Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden — und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-Aufenthalt** für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. — Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen **Preisen** vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels und Restaurants **genügt allen heutigen Ansprüchen.** — **Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt Post. Telegraph.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Direction.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier Pferden,
1 Kutschirphaeton	mit vier Pferden,
1 Landauer	mit zwei Pferden,
1 Halbwagen	mit zwei Pferden,
1 Brougham	mit einem Pferde,
1 Halbwagen	mit einem Pferde,
1 Herrenphaeton	mit einem Pferde,
1 Américain	mit einem Pferde,
1 Dogcart	mit einem Pferde,
1 Parkwagen	mit zwei Ponies.

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen**

und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,
außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

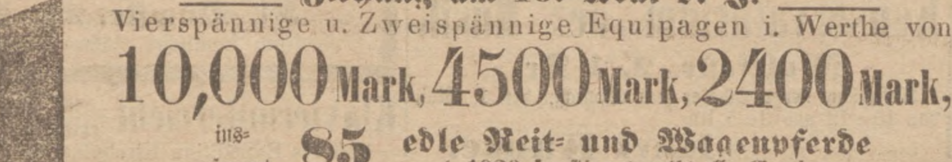
Loose hierzu à 1 Mark empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl. **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark.**

XXIII. Mecklenburgische Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.

Ziehung am 10. Mai d. J.

Vierspännige u. Zweispännige Equipagen i. Werthe von



10,000 Mark, 4500 Mark, 2400 Mark,

insgesammt **85 edle Reit- und Wagenpferde** und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark,
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

11 Loose 10 M. 28 Loose 25 M. [Für Porto u. Gewinnliste sind 15 Pfg. beizufügen.]



Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung
zu den vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Vertreten in Stettin durch: **H. F. Lundberg,** Elisabethstr. 21, p.

Champagner

Marke **Moussirender Hochheimer** per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 14.—,
Kaiser Wilhelm Sect „ „ 12 „ „ ℳ 18.—,
frachtfrei ab Stettin, gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei
Schreyer & Co., Spediteure, Stettin.

Emil Ahorn,

Steinmetzmeister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 57—58.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der Pferdebahn, Schulhaus.
Aeltestes und größtes Geschäft in Pommern.

Grabdenkmäler

als **Kreuze, Obelisken, Hügelfelsen** 2c. in reichhaltigster Auswahl.
Größtes Lager in **polirtem schwarzen Granit.**

Grabgitter

nach meistens eigenen Modellen, bei saubester Ausführung u. billigsten Preisen.

Gitterschwellen und Fundamente

zu denselben werden auf Wunsch sofort nach Aufgabe verlegt und billigstens berechnet.

G. Cizelsky's große Möbel-Tischlerei und Möbel-Magazin.

Empfehle mein **Lager** von **selbstgefertigten Möbeln** aller Art, Spiegeln u. **Polsterwaaren** in großer Auswahl unter Garantie zu soliden Preisen bei streng reeller Bedienung. — Durch Ersparniß der Ladenmiethe

billiger wie jede Concurrenz.

G. Cizelsky,
Tischlermeister.

Frauenstr. 20, 1, 2 u. 3 Treppen. — Frauenstr. 20, 1, 2 u. 3 Treppen.

Blitzableiter,

Neu-Anlagen, sowie Untersuchung vorhandener Anlagen.

Stettiner Electricitäts-Werke Act.-Ges.

Donnerstag und Freitag

dieser Woche kommen

Reste

von

Kleiderstoffen und Einzelne Kleider

aus den neuesten Stoffen bestehend, zu **sehr billigen Preisen** zum Verkauf.

L. Manasse,

Langebrückstraße.

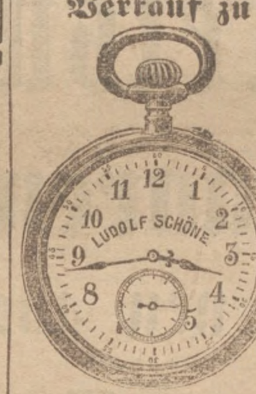
H. Hepp.

Steinmetzmeister,
Pölitzerstraße Nr. 73,
empfiehlt

Grabdenkmäler
in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Ludolf Schöne,

Uhrmacher,
obere **Breitestraße 69,**
zwischen gr. Wollweberstr. und Berlinerthor,
Uhren und Uhrketten-Handlung.
Erstes und größtes Special-Geschäft.
Verkauf zu Fabrikpreisen.



Gold. Herren-Remontoirs von 35 Mark an.
Gold. Damen-Remontoirs von 20 Mark an.
Silb. Herren-Remontoirs von 15 Mark an.
Silb. Damen-Remontoirs von 14 Mark an.
Nickel-Cylinder-Uhren von 7 Mark an.
Regulatore mit Schlagwerk von 12 Mark an.
3 Jahre schriftliche **Garantie** für jede bei mir gekaufte Uhr.

Echt Münchner Leistbräu-Sedlmayr	20 Fl.	M. 3
echt Nürnberger Exportbier, Gebr. Lederer	20 Fl.	„ 3,
echt Dortmunder Phönix, goldhell	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Mönchshof, dunkel	20 Fl.	„ 3
echt Kulmbach Maingold, goldhell	20 Fl.	„ 3,
echt Pilsner, Bürgerl. Bräuhaus	15 Fl.	„ 3,
ff. böhmisch Bräu, Pilsner, Rostock	26 Fl.	„ 3,
dunkles Exportbier, Moabit	30 Fl.	„ 3,
Klosterbräu, Moabit	25 Fl.	„ 3,
Stettiner Tafelbier, Bergschloss	36 Fl.	„ 3,
Stettiner Tafelbier, Bohrisch	36 Fl.	„ 3,
Münchner Gebräu, Bergschloss	30 Fl.	„ 3,
Kronenbräu, Elysium	30 Fl.	„ 3,
Rostock Lagerbier, Mahn & Ohlerich	32 Fl.	„ 3,
Doppel-Malzbier	30 Fl.	„ 3,
echt Grätzer Bier, ganz altes	30 Fl.	„ 3,
echt Berliner Weissbier	36 Fl.	„ 3,
echt engl. Porter und Ale	10 Fl.	„ 3,
Harzer Königs-Sauerbrunnen	20 Fl.	„ 3,

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden mit Spritzkrahn billigst.

Oscar Brandt,
Mauerstrasse 2. Telephon 598.



Größtes Uhrenlager am Platz. Konlanteste Bedienung, billigste Preise

Hugo Peschlow,

Uhrmacher,
Stettin, Breitestraße 4,
empfiehlt sein **großartiges Lager** hochfeiner Schweizer und Genfer Taschen-Uhren aller Systeme. Empfehle neusilberne Cylinder-Uhren von 8 ℳ und silberne Cylinder-Uhren mit Goldrand von 14 ℳ aufwärts, goldene 14 Kar. Damen-Uhren in prachtvoller Ausstattung von 25 ℳ bis zum hochfeinsten Genfer Dekorationsstück mit eingelegten Brillanten und Emaille-Malerei, goldene (14 Karat) Herren-Uhren von 40 ℳ bis zur hochfeinsten **Genfer Réglage de Précision,** welche kontrollirt durch die Genfer Sternwarte und ein genaues Gangregister führen, sowie Repetition, Chronograph 2c. 2c.

Mein **Regulator-Lager** umfaßt über 100 Stück der gediegensten Muster zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Ratenzahlung gestatte.

Wilhelmstraße 20

eine Wohnung von 2 Stuben, Hinterhaus 4 Tr., zu vermiethen.

Billige Wohnung, 2—3 Zimmer, nahe Hauptsteuer-Amt I. zum 1 Mai gesucht. Offerten unt. **H. J. 100** in d. Exped. d. Blatt., Kirchplatz 3, erbet.

Stelle-Gesuch.

Habe meine Lehrzeit in einem hiesigen Material- und Destillations-Geschäft beendet, und suche nun Stellung in einem derartigen Geschäft als Commis. Gute Zeugnisse habe ich aufzuweisen.

Greifenberg i. Pomm.

Neumann, Handlungscommis

Für eine solide gut eingeführte **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** werden unter sehr günstigen Bedingungen energische Herren als **Acquisiteure** und **Inspectoren** gesucht. Auch können sich active Landwirthe, welche für die Gesellschaft in ihrem engeren Umkreise thätig sein wollen, guten Nebenverdienst, event. sogar bis zu einem monatlichen Fixum, schaffen.
Offerten sub **G. M. 282** an **Max Gerstmann,** Ann.-Bür., Berlin W. 9.

Fabrik feuerfester Produkte

Rheinlands sucht einen in allen Zweigen der Fabrikation bewanderten energischen Betriebsleiter, möglichst mit technischer Vorbildung. Stellung selbständig und dauernd. Ausführliche Offerten unter **C. O. 1668** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Fabrikant von **Drähten für**

electrische Glocken

sucht einen Agenten gegen Provision.
Offerten unter **L. G. 60** poste rest. **Brüssel (Midi)** erbeten.

Photographisches Atelier

P. Bock,

jetzt kleine Domstraße 24
(im Pasenow'schen Hause),
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Stettin und Umgegend bei den **billigsten Preisen und hochfeinster Ausführung.**
Specialität: **Gruppen- und Kinderaufnahmen sowie Vergrößerungen nach jedem Bild**

Rm. 60—75,000

auf feinste zweite Stelle hinter zehn Jahre festgeschriebenem Bankgeld per sofort oder später gesucht. Das Kapital würde mit ca. 220,000 ℳ schließen, während sich das Grundstück auf ca. 350,000 ℳ verzinst.
Gefl. Off. sub **F. D.** in d. Exp. d. Ztg., Kohlmarkt **10.**

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch:

Große Gala-Benefiz-Vorstellung

für die Costüm-Soubrette Frl.

Gretchen Sander.

Auftreten des gesammten aus

25 Artisten allerersten Ranges

bestehenden **Spezialitäten-Personals** in seinen **Glanz-Nummern!**

Jeden Abend stürmischer Beifall!

Donnerstag nach der Vorstellung:

Extra-Tanz-Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Mittwoch, den 26. April 1893:
Zum 26. und letzten Male:

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

6½ Uhr: **Freiconcert im Saal.**

Donnerstag, den 27. April 1893:
Kleine Preise. Parquet 50 Pfg.

Die Ehre.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. April 1893:
10. Dresdener Gesammt-Gastspiel.

Frauenkampf.

Lustspiel in 3 Acten von Scribe.
Hierauf:

Hektor.

Schwank in 1 Akt von Moser.

Donnerstag, den 27. April:
Letztes Gastspiel von Henriette **Masson** Königl. Hofschauspielerin.

„Durch die Intenda[nz]“
Preislustspiel in 5 Akten von C. Henle.